



ifbm

institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Schule Genslerstraße mit Zweigstelle Ballerstaedtweg

Bericht der Schulinspektion



Inspektionsteam | [REDACTED]

Inspektionsleitung | [REDACTED]

Hamburg | 19. April 2010

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 Einstieg | 3 |
| 2 Auf einen Blick | 4 |
| Stärken Ihrer Schule | |
| Schwächen Ihrer Schule | |
| 3 Grundlagen unseres Berichts | 5 |
| 3.1 Vor dem Schulbesuch | |
| 3.2 Während des Schulbesuchs | |
| 3.3 Informationen zum Unterrichtsbesuch | |
| 3.4 Übersicht zur Mehrperspektivität | |
| 4 Das Qualitätsprofil der Schule Genslerstraße | 9 |
| 4.1 Tabellarische Darstellung des Qualitätsprofils | |
| 4.2 Erläuterungen zum Qualitätsprofil | |
| Anhang: | 29 |
| Anhang 1: Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität | |
| Anhang 2: Das Unterrichtsprofil Ihrer Schule | |

1. Einstieg

Sehr [REDACTED]
sehr geehrtes Kollegium,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 4. Januar bis 19. April 2010 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 23. und 25. Februar 2010). Wir waren gerne an Ihrer Schule zu Gast.

1. Was ist im Laufe der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?

Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung wichtig sind:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und früher schon an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

2. Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

3. Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichtes für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

[REDACTED]

(Teamleitung)

[REDACTED]

(Schulinspektor/in)

[REDACTED]

(Schulformexpert/in)

2. Auf einen Blick

Stärken Ihrer Schule

Ihre Schule weist bei den folgenden Qualitätsbereichen mehr Stärken als Schwächen auf:

- 2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen
- 2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
- 2.6 Förderkonzepte entwickeln
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- 3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Schwächen Ihrer Schule

Ihre Schule weist bei den folgenden Qualitätsbereichen mehr Schwächen als Stärken auf:

- 2.1 Das schuleigene Curriculum entwickeln
- 2.4 Leistungen beurteilen

3. Grundlagen unseres Berichts

Die Inspektion Ihrer Schule hat am Montag, den 4. Januar 2010 mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass die Schule Genslerstraße mit der Zweigstelle Ballerstaedtweg ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Besuch am 23. und 25. Februar 2010 haben wir Ihnen dabei bekannt gegeben. Das Vorgespräch hat am Montag, den 11. Januar 2010 stattgefunden. Es haben

teilgenommen. Das Inspektionsteam wurde von [REDACTED], dem Teamleiter, vertreten. Vor dem Schulbesuch sind mittels einer schriftlichen Befragung bei Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern Daten erhoben worden, die wir analysiert haben. Ihre Dokumente haben wir gesichtet und ausgewertet.

An zwei Tagen haben wir vormittags Unterrichtsbesuche an beiden Standorten durchgeführt. Die Interviews mit den verschiedenen am Schulleben beteiligten Personengruppen haben in der Regel jeweils an den Nachmittagen stattgefunden. Zum Ende des Schulbesuchs haben wir ein abschließendes Gespräch mit Ihrem Schulleitungsteam [REDACTED] geführt. Die Rückmeldung an Ihre Schulleiterin und die Präsentation der Berichtsergebnisse gegenüber der Schulöffentlichkeit haben am 30. März 2010 stattgefunden.

Am Ende dieses Punktes, unter „3.4 Mehrperspektivität“, finden Sie eine Übersicht, die Ihnen zeigt, mit welchen Instrumenten wir welche Informationen zu den jeweiligen Bereichen des Hamburger Orientierungsrahmens Schulqualität erhoben haben.

3.1 Vor dem Schulbesuch

Fragebogenerhebung

Die folgende Tabelle dokumentiert die Rückläufe der Fragebogenerhebung an der Schule Genslerstraße. Wir haben die Eltern der Vorschülerinnen und Vorschüler sowie aller vier Klassenstufen befragt. Bei den Schülerinnen und Schülern haben wir alle 3. und 4. Klassen befragt.

| Stichprobe | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklaufquote in % |
|--|------------------|------------------|--------------------|
| Schülerinnen und Schüler (3. und 4 Klassen) | 206 | 98 | 47,6 |
| Eltern (Vorschulklasse bis 4. Klasse) (ohne Dopplungen bei Geschwisterkindern) | 387 | 112 | 28,9 |
| Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 37 | 22 | 59,5 |

Die Rücklaufquote bei den Eltern ist mit 28,9% sehr gering. Aus diesem Grund können die Werte nicht als repräsentativ für die gesamte Elternschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir daher bei der Bewertung nur Tendenzen berücksichtigt. Das Gleiche gilt für die Schülerinnen und Schüler mit einem Rücklauf von 47,6%.

Schuldokumente

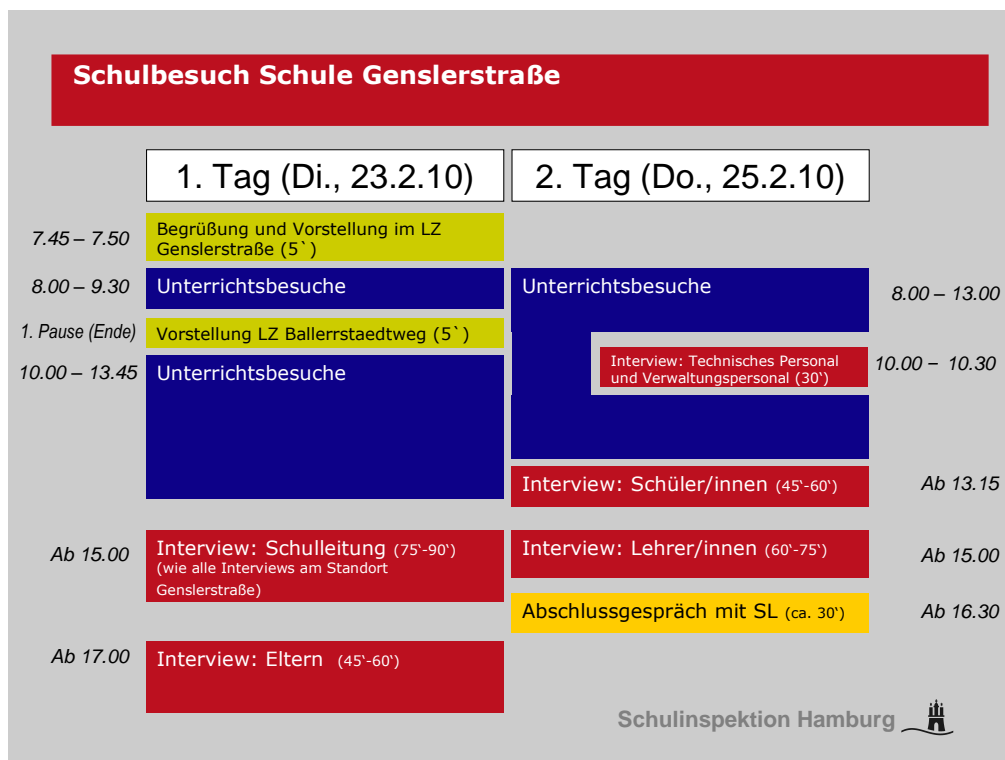
Der Schulinspektion hat Ihre Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- Ihr Schulprogramm aus dem Jahr 2009
- Ihre Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2007/2008 bis 2009/2010
- Ihre Stoffverteilungspläne für die Fächer Englisch, Mathematik und Musik
- Ihren Fortbildungsplan
- Ihr Schachkonzept (als Wahldokument)
- Ihr Leitbild

Ihre Schulhomepage haben wir ebenfalls in Augenschein genommen.

3.2 Während des Schulbesuchs

Die folgende Übersicht informiert über den Ablauf der Schulinspektion vor Ort.



3.3 Informationen zum Unterrichtsbesuch

Das Team der Schulinspektion Hamburg hat an den Inspektionstagen 23. und 25. Februar 2010 Einsicht in Unterrichtsabschnitte genommen und anhand des Unterrichtsbeobachtungsbogens eingeschätzt. Dabei haben wir ausschließlich die Unterrichtskultur Ihrer Schule insgesamt im Blick gehabt.

- **Unterrichtsbesuche an zwei Tagen:** 67
- **Anzahl der Lehrkräfte:** Während der Einsichtnahmen hat das Team der Schulinspektion etwa 70 Prozent der Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unterricht gesehen, viele sogar mehrfach.

- **Anzahl und Häufigkeit der Klassen:** Die Schulinspektion hat alle Klassen gesehen, die meisten davon mehrfach.

3.4. Mehrperspektivität im Überblick (Triangulation)

Die Schulinspektion sammelt mit verschiedenen Instrumenten Informationen zu den 14 Qualitätsbereichen. Die Auswertung der Fragebögen, der Daten und Dokumente und der Einsichtnahme in Lehr- und Lernsituationen erfolgt voll standardisiert. Die Interviewschwerpunkte werden entsprechend den Erfordernissen der einzelnen Schulen schulspezifisch angepasst.

Der folgende Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Die grauen Felder zeigen an, welche Datenquelle für welchen Qualitätsbereich des Orientierungsrahmens Informationen liefern kann:

| | | Daten und Dokumente | | | | | | Fragebögen | | | UB | Interviews | | | | |
|------------------------|--|---------------------|---------------|-----|------------------|-----------------------|----------------------|-------------------|------------------|------------------|--|------------------------|----------------------|------------------------------------|------------------|--|
| | | Vorerhebungsbogen | Schulprogramm | ZLV | Fortbildungsplan | Stoffverteilungspläne | Datenportfolio (BBS) | Schülerfragebogen | Lehrerfragebogen | Elternfragebogen | Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung) | Interview Schulleitung | Interview Lehrkräfte | Interview Schülerinnen und Schüler | Interview Eltern | Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal |
| Führung und Management | 1.1 Führung wahrnehmen | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1.2 Personal entwickeln | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bildung und Erziehung | 2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.4 Leistungen beurteilen | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.6 Förderkonzepte entwickeln | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.7 Beratungsangebote gestalten | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wirkung und Ergebnisse | 3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen | | | | | | | | | | | | | | | |

4. Das Qualitätsprofil der Schule Genslerstraße

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule Genslerstraße dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.

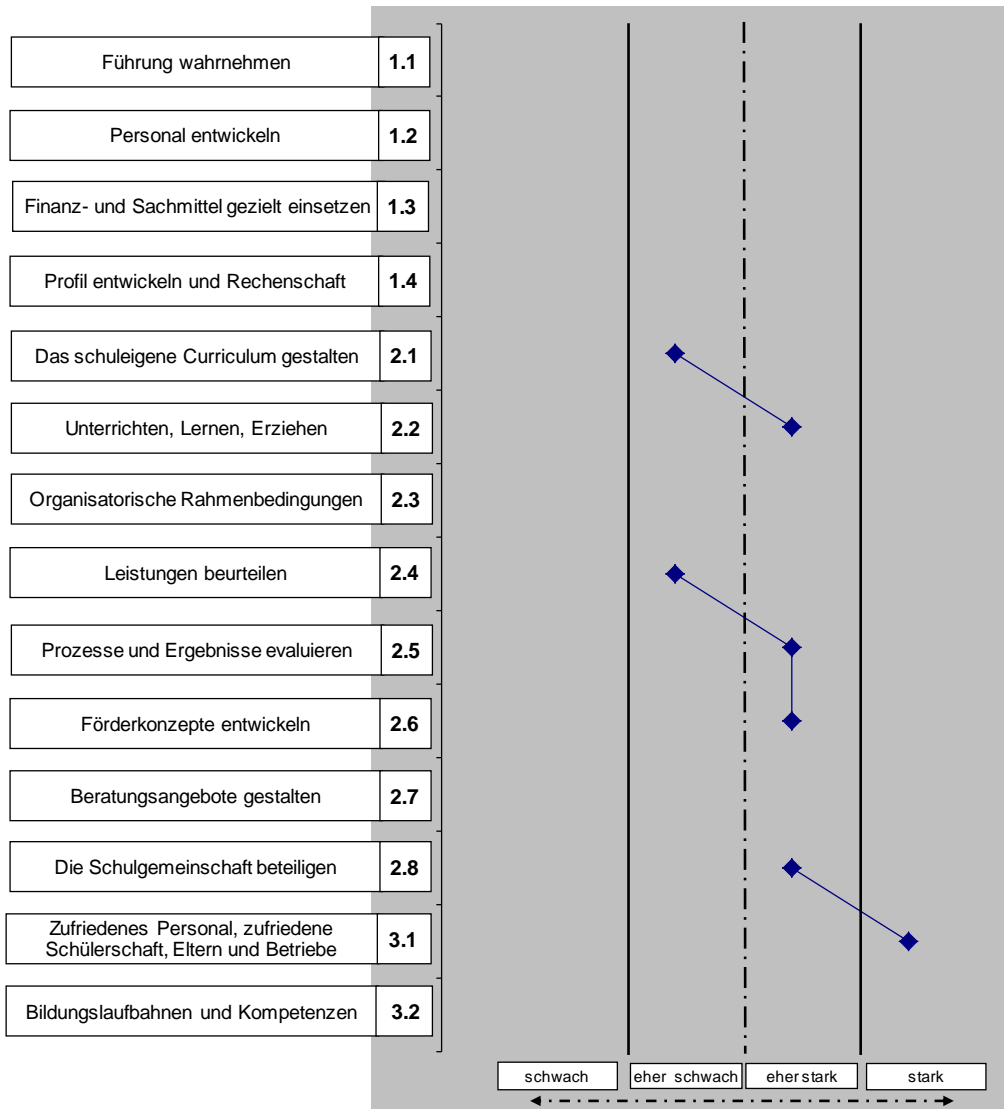
Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | Stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | Eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | Eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | Schwach | Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich. |

4.1. Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)



4.2 Erläuterungen zum Qualitätsprofil

1. Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen

| Orientierungsrahmen Schulqualität

Führung heißt, die richtigen Dinge zu tun,
 Management heißt, die Dinge richtig zu tun.
 Die Schulleitung nimmt prägenden Einfluss
 auf die wesentlichen Ziele und die Entwicklung ihrer Schule.

Gute Führung zeichnet sich dadurch aus, dass die Schulleitung prägenden Einfluss auf wesentliche Ziele der Schulentwicklung nimmt. Sie sorgt für eine funktionstüchtige Organisationsstruktur und -kultur im Schulalltag, steuert das Qualitätsmanagement und die Kooperation mit externen Partnern.

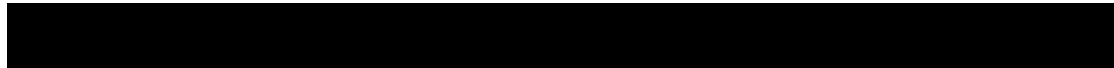
Qualitätsdimension
 1 Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen

1.2 Personal entwickeln

1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen



[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“
[REDACTED] auf (Bewertungsstufe [REDACTED]).**

1.2 Personal entwickeln

Qualitätsdimension
1 Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen

1.2 Personal entwickeln

1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Schulen entwickeln sich, wenn sich die in ihnen arbeitenden Menschen entwickeln. Schulleitungen einer selbstverantworteten Schule tragen die Verantwortung für ihr Personal.

Die Entwicklung einer Schule hängt entscheidend von der Entwicklung des Personals ab. Eine gute Personalentwicklung zeichnet sich aus durch Delegation und Transparenz von Aufgaben. Das Personal hat die Möglichkeit, sich einzubringen. Die persönliche Entwicklung einzelner wird mit den Instrumenten der Personalentwicklung gezielt begleitet. Dazu gehören auch schulspezifische Konzepte für die Fortbildung und für die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Systematische Strukturen für die Teamarbeit und die Bearbeitung von Konflikten sind etabliert.

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“
auf (Bewertungsstufe).

1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Die Schulleitung verwendet Geld- und Sachmittel so, dass sie die Ziele der Schule unterstützen, und sie handelt dabei wirtschaftlich. Dafür erhält sie zunehmend größere Spielräume. Die Schulgebäude und das Gelände tragen positiv zum Lernen und Arbeiten bei.

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

In Bezug auf das Gebäudemanagement bewerten wir ausschließlich, inwiefern die Räumlichkeiten lernförderlich gestaltet sind. Da andere Aspekte nur eingeschränkt dem Gestaltungsspielraum der Schule unterliegen, bleiben sie in der folgenden Darstellung unberücksichtigt.

Qualitätsdimension

1 Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen

1.2 Personal entwickeln

1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ ■■■ auf (Bewertungsstufe ■).

1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Qualitätsdimension
1 Führung und Management

◀ 1.1 Führung wahrnehmen

◀ 1.2 Personal entwickeln

◀ 1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

◀ **1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen**

Orientierungsrahmen Schulqualität

Jede Schule hat ihr eigenes unverwechselbares Profil. Die Schulleitung sorgt für dessen Weiterentwicklung und legt Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit ab.

Um ein Profil zu entwickeln, benötigen Schulen ein Leitbild, das ihren Standortbedingungen Rechnung trägt, sowie Entwicklungsziele, die klar mit dem Leitbild und den Ziel- und Leistungsvereinbarungen verknüpft sind. Die Schulen machen der Öffentlichkeit ihr Profil deutlich und informieren die Schulöffentlichkeit über die Ergebnisse ihrer Arbeit.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ [REDACTED] auf (Bewertungsstufe [REDACTED]).

2. Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

Qualitätsdimension
2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Jede Schule ist anders.

Sie passt die Konzepte ihrer Unterrichtsarbeit ihren besonderen Bedingungen an und entwickelt sie weiter.

Die erfolgreiche Unterrichtsarbeit einer Schule hängt davon ab, ob die Schule ein Curriculum entwickelt hat, das in Gesamtkonzept und Teilcurricula die eigenen Voraussetzungen mit dem Hamburger Bildungsplan abstimmt. Die Absprachen müssen allen Gremien bekannt sein, die Ergebnisse werden zur systematischen Weiterentwicklung des Curriculums genutzt.

Die Schule hat uns die angeforderten Curricula für die Fächer Englisch, Mathematik und Musik aller Klassenstufen eingereicht. Sie sind ausgehend von den Bildungsplänen schulintern angepasst. Die Curricula, auch Stoffverteilungspläne oder Konkretisierungen des Rahmenplans genannt, sind sehr unterschiedlich.

Der Englischplan enthält beispielsweise nicht nur wie die beiden anderen vorwiegend Ausführungen zu den Inhalten, sondern auch durchgängig ein Kompetenzraster nach dem „I can do“-Prinzip, das sich an die Kompetenzstufen des europäischen Sprachenportfolios anlehnt.

Nur der Mathematikplan enthält neben den Inhalten auch Angaben zu dem zeitlichen Umfang von Unterrichtseinheiten, ist mit dem Vier-Wochen-Rhythmus jedoch etwas starr. Lehrwerke und Materialien werden am regelmäßigsten im Musik- und im Englischplan benannt, jedoch nicht durchgängig für jede Unterrichtseinheit.

Verbindliche Methoden der Vermittlung, Querverbindungen zu anderen Fächern und Hinweise zum Einsatz neuer Medien finden sich in keinem Plan.

Insgesamt sind die Stoffverteilungspläne nur bedingt dazu geeignet, den Unterricht einheitlich zu regulieren, weil wichtige Anforderungen nur teilweise erfüllt sind.

[REDACTED]

Im Interview bestätigen die Lehrkräfte die hohe Verbindlichkeit der Pläne. In unseren Beobachtungen haben wir eine einheitliche Unterrichtsgestaltung zwischen den Parallelklassen jedoch nicht wahrgenommen.

Die Schule hat mit der Gruppenarbeit im Rahmen der ZLV erste Elemente eines Methodencurriculums eingeführt und verbindlich implementiert. Alle Schülerinnen und Schüler kennen dem Interview zufolge die Lernmappen.

Seit zweieinhalb Jahren erteilt die Schule in jedem Jahrgang und jeder Klasse Schachunterricht (vgl. 1.4). Im Schachkonzept, das uns die Schule als Wahldokument eingereicht hat, werden auch Bezüge zum Rahmenplan Mathematik benannt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Unverzichtbar:
gemeinsam Unterricht gestalten, individuell gefördert lernen.

Unterrichten und Erziehen sind die Kernaufgaben jeder Schule. Für die Entwicklung von Unterricht müssen Team- und Kooperationsstrukturen im Kollegium geschaffen sein. Der Transfer der unterrichtsspezifischen Fortbildungen wird in der Praxis sichtbar. Die curricularen Absprachen werden umgesetzt. Die Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass sie auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Unterricht und Erziehung bilden eine Einheit. Es gibt einen Konsens über die Gestaltung von Lehr-, Lern- und Erziehungsprozessen.

Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterricht, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 67 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten (Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang 2).

Wir haben die 30 Items in sechs Kategorien zusammengefasst:

- a. Klassenklima und Klassenmanagement
- b. Unterricht strukturieren, Methoden variieren
- c. Motivieren, intelligent üben, aktiv lernen
- d. Schülerorientierung und Unterstützung
- e. Individuelle Förderung
- f. Lernerfolgssicherung

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5. Die Items messen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau die Qualität des Unterrichtes: Grundlegende Items sind für erfolgreiches Lernen nicht weniger wichtig, aber leichter zu erfüllen.

Wir unterscheiden vier Stufen von Itemgruppen. Die Stufe 1 bildet mit ihren Items grundlegende Unterrichtsqualität ab, die Stufe 4 sehr hohe Unterrichtsqualität. Um eine Stufe zu erreichen, muss der beobachtete Unterricht in einer definierten Anzahl von Items dieser Stufe mindestens einen Mittelwert von 2,5 aufweisen. Außerdem müssen alle darunter liegenden Stufen erreicht sein. Vergleiche zu den Stufen auch die ausführliche Erläuterung „Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität“ im Anhang 1.

| Stufen Qualitäts- niveau | Items | Ziel / Norm | | Schule Genslerstraße | | |
|--------------------------------|--|----------------------------------|---------------------------------------|----------------------|----------------------|-------------------------------------|
| | | Anzahl vorhande- ner Items | Anteil zu erfüllenden Kriterien | Erreichte Anzahl | Erreichter Anteil | Erreichtes Qualitäts- niveau |
| Stufe 4 | 19, 23, 24, 28, 29 | 5 Items | 60% | 0 Item | 0% | <input type="checkbox"/> |
| Stufe 3 | 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26, 30 | 10 Items | 70% | 5 Items | 50% | <input type="checkbox"/> |
| Stufe 2 | 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18, 25, 27 | 10 Items | 70 % | 10 Items | 100% | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Stufe 1 | 3, 6, 7, 8, 9 | 5 Items | 80 % | 5 Items | 100 % | <input checked="" type="checkbox"/> |

Qualitätsdimension

2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Die Schule Genslerstraße hat die Stufe 2 erreicht.

Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der Unterrichtskultur der Schule Genslerstraße. Für eine vollständige Analyse, entsprechend den Interessen der Schule, steht dieser das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-ROM zur Verfügung. Belastbare Aussagen über die Unterschiede zwischen den beiden Standorten können wir aus methodischen Gründen nicht treffen.

Beim ersten Blick auf das Unterrichtsprofil fällt auf, dass der Unterricht im Bereich Klassenmanagement einheitlich gut, jedoch insgesamt zu häufig einseitig lehrerzentriert ist und die Methoden Schülerinnen und Schüler zu wenig aktivieren und differenziert ansprechen.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 1 abbilden, gehören die fünf Items 3, 6, 7, 8 und 9, die sich alle auf das Klassenklima und das Klassenmanagement beziehen. Sie treffen in über 92 Prozent unserer Beobachtung voll oder eher zu. Der Unterricht in der Schule Genslerstraße zeichnet sich durch einen freundlichen Umgangston, gute Strukturen und klare Arbeitsaufträge aus.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 2 abbilden, gehören die zehn Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18, 25 und 27. Diese sind in sehr unterschiedlichem Maße erfüllt. Stärken des Unterrichts sind hier der gute Überblick der Lehrkräfte und der angemessene Umgang mit Störungen (Items 4 und 5). Das Lerntempo ist zumeist angemessen (Item 2). Bemerkenswert häufig, nämlich in 88 Prozent der beobachteten Sequenzen, geben die Lehrkräfte differenzierte Leistungsrückmeldungen (Item 26). Nur in 83 Prozent der Stunden wird die Lernzeit effektiv genutzt (Item 1), das heißt, in fast jeder Stunde geht wertvolle Lernzeit verloren, weil Schülerinnen und Schüler zu spät zum Unterricht erscheinen oder die Stunde zu früh beendet wird. Diese Zeitverluste haben wir vor allem dann beobachtet, wenn Lerngruppen aufgeteilt werden oder den Raum wechseln. Hier wirken sich die fehlenden Fünf-Minuten-Pausen negativ aus. Mit Abstand am seltensten von allen zehn Items ist das Item 10 erfüllt: Nur in jeder zweiten Stunde sind den Schülerinnen und Schülern die Lernziele der Stunde bekannt.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 3 abbilden, gehören die zehn Items 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26 und 30. Auch hier haben wir große Qualitätsunterschiede angetroffen, bei denen die Items dieser Stufe in 18 bis 88 Prozent der Beobachtungen erfüllt sind (Items 15 und 26). Zu den besonderen Kennzeichen des Lernens an der Schule Genslerstraße gehört, dass die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern differenzierte Leistungsrückmeldungen geben) und Aufgaben zumeist offen und nicht engführend stellen (Items 13 und 26). Lernen mit mehreren Sinnen gehört zum Alltag (Item 14). Problemlösendes und entdeckendes Lernen haben wir jedoch nur in etwa 45 Prozent der Stunden angetroffen (Item 20). Selten gestalten Schülerinnen und Schüler den Unterricht aktiv mit, indem sie Aufgaben übernehmen, die klassischerweise bei der Lehrkraft liegen, so z.B. die Weitergabe von Wissen an die Mitschülerinnen und -schüler durch einen Vortrag oder ein Expertensystem (Item 15). Auch selbstorganisiertes Arbeiten, z.B. in Gruppen, mit Stationen oder Wochenplänen, haben wir nur in 31 Prozent der Stunden beobachtet (Item 22). Widersprüchlich hierzu ist unser Interview mit Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen: Die deutliche Mehrheit berichtet uns von regelmäßiger Gruppen- und Stationsarbeit ebenso wie von einem gelegentlichen Expertensystem.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 4 abbilden, gehören die fünf Items 19, 23, 24, 28 und 29. Diese zählen sicherlich zu den anspruchsvollsten Items und zielen auf einen differenzierten und schülerzentrierten Unterricht ab. Individuelle Förderung, eine Reflexion des Lernens und das Aufzeigen überfachlicher Zusammenhänge haben wir dabei nur in maximal 36 Prozent der Stunden beobachtet.

Zusammenfassend haben wir in Bezug auf viele Anforderungen eine vergleichsweise homogene Unterrichtskultur an der Schule Genslerstraße angetroffen. Die größten Unterschiede im Unterricht gibt es bei den Items der Stufe 3 und einigen Items der Stufen 2 und 4. Hier haben wir beispielsweise in einzelnen Stunden eine exzellente Reflexion des eigenen Lernens beobachtet, wohingegen wir dies in den meisten anderen Sequenzen noch nicht einmal in Ansätzen haben beobachten können. Insgesamt ist der Unterricht während unseres Besuches noch sehr stark von der Lehrkraft gesteuert und dominiert gewesen. Eine sinnvolle Mischung der Methoden, Sozialformen sowie lehrer- und schülerzentrierten Unterrichtsphasen haben wir nicht angetroffen. Umso bemerkenswerter sind in diesem Zusammenhang die Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Interview, die schüleraktivierende Arbeitsformen kennen und präzise beschreiben können. Offensichtlich werden diese von zahlreichen Lehrkräften doch regelmäßiger eingesetzt, als wir es während des Schulbesuchs beobachtet haben. Dazu passt auch, dass wir in vielen Klassenräumen aufgebaute Stationen angetroffen haben, die zum Zeitpunkt unserer Beobachtung jedoch nicht im Gebrauch gewesen sind. [REDACTED]

Eine Stärke der Schule Genslerstraße ist die Gestaltung von Erziehungsprozessen. Sie findet ihre Fundierung im Schulprogrammschwerpunkt „Friedfertigkeit“, zu dem auch ein verbindlicher Klassenrat mit festem Ablauf gehört. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier zunehmend, ihre Konflikte selbst zu moderieren und angemessene Formen der Wiedergutmachung zu finden. Sowohl die Eltern (EFB, Frage 23) als auch die Schülerinnen und Schüler (SFB, Frage 12) zeigen sich mit der Vermittlung von Regeln zufrieden. An der Hausordnung, ebenfalls Gegenstand des Schulprogramms, haben auch Schülerinnen und Schüler mitgewirkt. Die Stoppregel ist an der Schule eingeführt. Nach der Evaluation des Schwerpunktes „Friedfertigkeit“ hat sich die Schule gegen ein Streitschlichterprogramm entschieden.

Teamarbeit spielt an der Schule Genslerstraße laut Aussagen im Lehrerinterview eine zunehmend große Rolle. Absprachen finden in vielen Teams bezogen auf Inhalte, Methoden, Materialien sowie hinsichtlich der Klassenarbeiten vorwiegend auf Klassen- bzw. Jahrgangsebene statt. Eine kollegiale oder fachliche Supervision ist regelmäßig nicht als Bestandteil zur Unterstützung der Teamentwicklung und Kooperation im Kollegium implementiert. Gegenseitige Unterrichtsbesuche als Mittel zur Verbesserung der Teamarbeit finden vereinzelt und unstrukturiert statt. Eine Teamarbeit findet engagiert statt; ihr Umfang und ihre Intensität liegen jedoch letztlich bei den jeweiligen Lehrkräften.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Qualitätsdimension
2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Der Rahmen muss stimmen. Dann kann Lernen gelingen.

Um einen reibungslosen Schulalltag zu sichern, muss der Unterricht effizient organisiert sein. Die Organisation der Klassenzusammensetzung erfolgt nach pädagogischen Grundsätzen. Die Schule hat Grundsätze und Zuständigkeiten einvernehmlich festgelegt. Die Organisation orientiert sich dabei an den Erfordernissen von Unterricht und Erziehung.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ [REDACTED] auf (Bewertungsstufe [REDACTED]).

2.4 Leistungen beurteilen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Lehrerinnen und Lehrer bewerten Leistungen nachvollziehbar und einheitlich. Schülerinnen und Schüler wissen deshalb, wie und wofür.

Wichtige Qualitätsmerkmale für den Bereich Leistungen beurteilen sind, dass sich eine Schule auf einheitliche Kriterien verständigt hat, die Beurteilung transparent ist und Schülerinnen und Schüler beteiligt werden.

Die Schule Genslerstraße hat bereits in einigen Fächern ein System der Leistungsbeurteilung geschaffen, das eine Einheitlichkeit ermöglicht. So stimmen 63 Prozent der befragten Lehrkräfte der Aussage zu, dass in der Schule für die Unterrichtsfächer jahrgangsspezifische und für alle Lehrkräfte verbindliche Kriterien der Leistungsbeurteilung festgelegt sind (LFB, Frage 39). Das häufige Schreiben paralleler Klassenarbeiten ist für einen praxisnahen Austausch über Leistungserwartungen und -ansprüche eine gute Basis. Für mehrere Fächer gibt es einen gemeinsamen Fundus möglicher Klassenarbeiten.

Die Schule Genslerstraße hat sich bei der Leistungsrückmeldung über die obligatorischen Zeugnisse und Elternsprechtage hinaus nicht auf einheitliche Formen der Leistungsrückmeldung verständigt. Damit hängt diese im hohen Maße von der jeweiligen Lehrkraft ab. Die meisten Schülerinnen und Schüler fühlen sich laut unserem Interview jedoch in gutem Maße über die Anforderungen informiert. Die Fragebogenergebnisse bestätigen diese Angaben (SFB, Fragen 2 und 3). Auch die Eltern fühlen sich gut über den Leistungsstand ihres Kindes und die nun anstehenden nächsten Lernschritte informiert (EFB, Fragen 8 und 9).

Die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf den eigenen Leistungsstand ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Immerhin 63 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie im Unterricht alle regelmäßig für sich selbst einschätzen, wie gut sie etwas können (SFB, Frage 18). Im Interview berichten sie uns von Smileys bei Arbeitblättern und Selbstkontrollmöglichkeiten. Dies werde jedoch von Lehrkraft zu Lehrkraft sehr unterschiedlich gehandhabt, sodass diese Formen offensichtlich nicht systematisch verankert sind, sondern stark vom Engagement der jeweiligen Lehrkraft abhängen. Während unserer Unterrichtsbesuche haben wir Anzeichen für eine systematische Lerndokumentationen, individuelle Lerntagebücher, Kompetenzraster oder Portfolios nicht angetroffen.

In nahezu allen Unterrichtsbesuche haben wir eine Verstärkung individueller Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung gesehen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durchgängig differenzierte Leistungsrückmeldungen. Nur in einzelnen Unterrichtsbeobachtungen haben wir gelungene Beispiele für die aktive Reflexion von Lernprozessen gesehen (vgl. 2.2).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen beurteilen“ eher Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

Qualitätsdimension
2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

Qualitätsdimension
 2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Planen, umsetzen, evaluieren, handeln.
 Die Schule setzt sich mit den Ergebnissen ihres Tuns auseinander.
 Bildungsstandards heißt: gleiche Standards für alle.
 In jedem Stadtteil, in jedem Fach.
 Guter Unterricht: Nie ohne Bildungsstandards.
 Bildungsstandards: Nie ohne schulinterne Anpassung und Evaluation.

Gute Schulen überprüfen die Qualität ihres Unterrichts, ihrer Organisation und ihrer zentralen Ziele und ziehen daraus Konsequenzen für die Schulentwicklung. Sie erfassen den Verbleib ihrer Schülerschaft und erheben die Zufriedenheit aller Beteiligten systematisch. Für die Evaluation gibt es fachliche Kompetenz.

An der Schule Genslerstraße gibt es die fachliche Kompetenz für Evaluation. Die Schule nutzt Evaluation in einzelnen Bereichen, indem sie sich systematisch Informationen über den Erfolg der eigenen Arbeit verschafft, um auf dieser Basis die Schwerpunkte gezielt weiterzuentwickeln. Dennoch wird das Thema Evaluation von der Schule insgesamt noch zu wenig in Angriff genommen.

[Redacted] Darüber hinaus findet keine systematische und regelmäßige Evaluation des Unterrichts statt. Es gibt keine kollegialen Hospitationen. [Redacted]

[Redacted] Es existiert kein transparentes und regelhaft aufgesetztes Verfahren in Bezug auf das Schülerfeedback zum Unterricht. Wenn ein solches stattfindet, dann nur auf Initiative einzelner Lehrkräfte.

Die Ergebnisse von Leistungstests wie den Lernstandserhebungen nutzt die Schule in mehreren Fächern für ihre Unterrichtsentwicklung. Besonders der Schachscherwerpunkt ist gut evaluiert worden, indem die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in Mathematik untersucht worden sind. Die Schule hat den „Schach statt Mathe“-Ansatz auch durch eine Abfrage der Laufbahn ehemaliger Schülerinnen und Schüler bei weiterführenden Schulen, das Resultat der Elternbefragung durch den Elternrat und eine Befragung der Lehrkräfte evaluiert. Die Ergebnisse haben zu einer Weiterentwicklung des Ansatzes zu „Schach als Unterrichtsfach“ geführt. Insgesamt schneidet die Schule Genslerstraße in den Lernstandserhebungen besser als die Vergleichsschulen ab.

Die ZLV werden mit mehreren Evaluationsverfahren überprüft, etwa mit Befragungen, Konferenzen, Dokumentationen, Testungen und Analysen von Leistungsergebnissen.

Über ihre Teamarbeit tauschen sich die Lehrkräfte informell auf Fachkonferenzen aus.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.6 Förderkonzepte entwickeln

Orientierungsrahmen Schulqualität

Schule fördert Schülerinnen und Schüler:
 gezielt und professionell,
 geplant und vernetzt,
 individuell und je nach Begabung.

Gute Schulen haben ein schriftliches schulspezifisches Konzept zur Förderung bestimmter Schülergruppen; besondere Aufmerksamkeit richten sie hierbei auf Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen und mit Lernschwierigkeiten. Die individuellen Fördermaßnahmen erfolgen auf der Grundlage einer Diagnose.

Die Schule Genslerstraße verfügt nicht im eigentlichen Sinne über ein systematisiertes, schriftlich festgelegtes Förderkonzept, in dem alle Förderangebote für die verschiedenen Schülergruppen zusammengefasst und aufeinander abgestimmt sind. Dennoch zeigen die Aussagen aus den Interviews, die Ergebnisse der Online-Befragung sowie die in den schulischen Entwicklungszielen zum Ausdruck kommenden Schwerpunktsetzungen, dass die Schule den Bereich der Förderung im Blick hat und dabei ist, ihn konzeptionell auszugestalten. Eine besondere Rolle spielen dabei die Sprachförderung, die Sportförderung und der Schachschwerpunkt, für die jeweils eigene Konzepte vorliegen.

Der Online-Befragung zufolge sind alle Lehrkräfte der Meinung, dass es an der Schule ein schulspezifisches Förderkonzept mit klaren Zuständigkeiten gibt (LFB, Frage 42).

Das wichtigste Element im Bereich der additiven Fördermaßnahmen stellt die – verpflichtende – Sprachförderung dar, die wie vorgeschrieben zusätzlich zum Unterricht erteilt wird (siehe hierzu 2.3). Die Sprachförderung entsprechend den behördlichen Vorgaben additiv erteilt; teilweise ist sie aber auch in Leseförderbänder und die Betreuungszeiten integriert. Sie findet in Kleingruppen statt, bei denen teilweise auch Eltern im Rahmen des Fly-Projekts beteiligt sind. Viele Klassen nutzen Antolin. Auch die Förderung in Schach findet vorwiegend in äußerer Differenzierung statt, sodass parallel bis zu vier verschiedene Kursniveaus unterrichtet werden. Selbst der Sport-schwerpunkt enthält einige Elemente, die gezielt auf Leistungsstarke abzielen, und andere Angebote, die vor allem auf leistungsschwache Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind. Weitere Angebote in äußerer Differenzierung sind die Hausaufgabenbetreuung, der Mathezirkel, die Teilnahme an Wettbewerben (vorwiegend Schach und Sport) sowie einige Nachmittagsangebote.

Wie bereits unter 2.2 erwähnt, setzen einige Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsmethoden ein. Wir haben jedoch nur in 24 Prozent der Unterrichtssequenzen beobachtet, dass die Lehrkräfte den Unterricht nach den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gestaltet haben (Item 28). In 36 Prozent der Sequenzen haben wir gesehen, dass die Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert worden sind (Item 29). Die Schülerinnen und Schüler berichten uns im Interview über einige Formen der Binnendifferenzierung wie z.B. Wochenpläne und Stationen. In der Online-Befragung geben 93 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass man in der Schule Hilfe bekommt, wenn man etwas nicht so gut kann (SFB, Frage 24). Der Frage nach der Förderung von schnellen Lernern stimmen hingegen 66 Prozent zu (SFB, Frage 25). Im Inter-

Qualitätsdimension
 2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

view bestätigen die Schülerinnen und Schüler dieses Bild, indem sie angeben, dass sich die Leistungsstarken im Unterricht schon einmal langweilen. In eine ähnliche Richtung äußern sich die Eltern im Interview und in der Online-Befragung (EFB, Fragen 26 und 27). Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Reihe von Lehrkräften der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsformen einsetzt. Es handelt sich dabei allerdings nicht um systematische, d.h. zwischen den Lehrkräften der Schule abgesprochene Maßnahmen

Die Schule erstellt lediglich an den verpflichtend vorgesehenen Stellen individuelle Förderpläne, das heißt im Bereich der Sprachförderung und der Begabtenförderung (LEBL). Nach Aussagen in den Interviews und laut dem Sprachförderkonzept werden für die Erstellung der Förderpläne Ergebnisse zahlreicher diagnostischer Verfahren genutzt.

Die Schule kooperiert im Rahmen ihrer Förderarbeit mit außerschulischen Partnern wie z.B. Rebus, im Bereich Sport mit Vereinen und der Universität Hamburg.

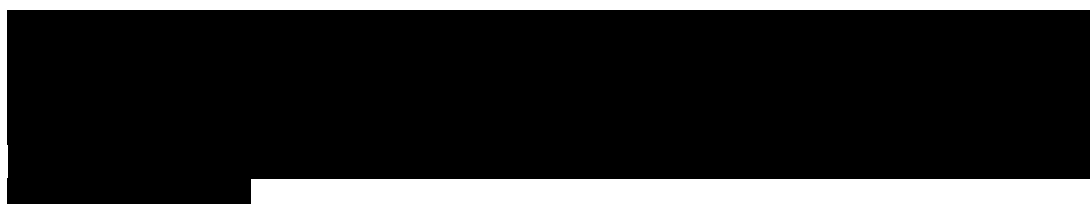
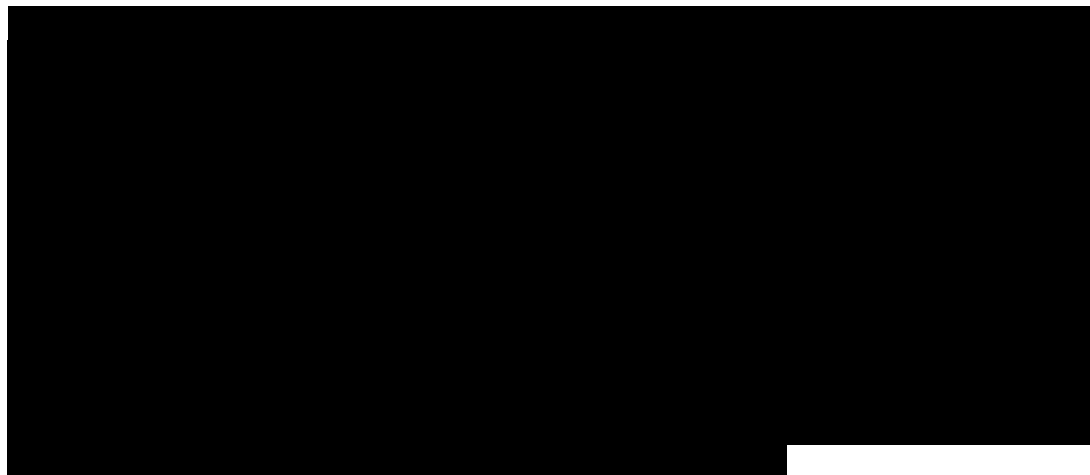
Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.7 Beratungsangebote gestalten

Orientierungsrahmen Schulqualität

Beratungskonzepte sind Teil der Schulentwicklung. Sie sind professionell, vernetzt, vertraulich und öffentlich zugänglich.

Gute Schulen haben ihre schulinternen Beratungsangebote aufeinander abgestimmt. Es gibt eine Rechenschaftslegung gegenüber der Schulleitung. Die Zielsetzung der Beratungsarbeit ist für die Schulöffentlichkeit transparent.



Qualitätsdimension
2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ auf (Bewertungsstufe **II**).

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Erfolgreich zu lernen bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb bezieht die Schule die Schulgemeinschaft ein.

Gute Schulen beteiligen ihre Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihrer Lern- und Erziehungsprozesse und ermöglichen ihnen aktiv im Schulleben mitzuwirken. Die Beteiligung von Eltern, Elternrat und Schülerrat ist gesichert.

Der Elternrat der Schule ist engagiert und bringt sich in das Schulleben ein. Er befasst sich mit der schulischen Entwicklung und bringt seine Meinung in den Gremien zur Sprache.

Der Elternrat selbst hat initiativ nur vereinzelt Aktivitäten ins Leben gerufen, so z.B. eine Befragung der Eltern zu ihrer Zufriedenheit mit der Schule.

Der Schule Genslerstraße gelingt es nur teilweise, ihre Elternschaft am Schulleben und an der schulischen Entwicklung zu beteiligen. Einige Eltern sind bei schulischen Aktivitäten gern bereit, Aufgaben zu übernehmen. Die Eltern begleiten die Schulentwicklung vor allem kritisch-konstruktiv (so z.B. bei der Schulreform und der Entwicklung der Hausordnung). Sie bringen in einigen Fällen von sich aus Themen ein, so z.B. die bessere Außendarstellung der Schule. Durch das Fly-Projekt sollen auch Eltern in die Schule einbezogen werden, die bisher schwer zu erreichen gewesen sind.

In der Online-Befragung geben 79 Prozent der Eltern an, dass die Schule sie regelmäßig über ihre Möglichkeiten informiert, sich an schulischen Entscheidungen zu beteiligen (EFB, Frage 16).

Die Schülerinnen und Schüler werden an der Schule zum Teil befähigt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen (vgl. dazu 2.2). Im Rahmen des von uns partiell beobachtbaren Einsatzes schülerzentrierter Lernformen werden die Schülerinnen und Schüler darin angeleitet, Auswahlentscheidungen über Themen und Methoden begründet zu fällen. In der Online-Befragung sagen lediglich 41 Prozent der Schülerinnen und Schüler, dass sie im Unterricht auch Themen bearbeiten, die sie selbst vorgeschlagen haben (SFB, Frage 13). Nur 27 Prozent geben an, sich oft Aufgaben selbst auswählen zu dürfen (SFB, Frage 11). Die Lehrkräfte ermuntern die Schülerinnen und Schüler nur selten zu einem Feedback zum Unterricht (vgl. 2.5).

Die Schülerinnen und Schüler sind an der Erarbeitung der Hausordnung aktiv beteiligt gewesen. Grundsätzlich werden an der Schule Klassenregeln wie auch Maßnahmenkataloge bei Regelverstößen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Die Schule ermöglicht es ihren Schülerinnen und Schülern in vorbildlicher Weise, sich an Erziehungsfragen zu beteiligen, z.B. indem sie zunehmend lernen, den Klassenrat selbst zu moderieren. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich

Qualitätsdimension
 2 Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

2.2 Unterrichten Lernen Erziehen

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

2.4 Leistungen beurteilen

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

2.6 Förderkonzepte entwickeln

2.7 Beratungsangebote gestalten

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

am Schulleben. Dies dokumentieren z.B. die zahlreichen Schülerprodukte, die in den Fluren ausgestellt werden. Auch bei den schulischen Veranstaltungen zeigen sich die Schülerinnen und Schüler in der Regel engagiert. Sie übernehmen in beschränktem Umfang Aufgaben im Schulleben wie z.B. die Fahrzeugausgabe in der aktiven Pause.

Die Schule hat eine Kinderkonferenz [REDACTED] Hier bringen die Klassensprecherinnen und -sprecher Wünsche nach mehr Spielsachen, einer Sandkiste, zusätzlichen Sportangeboten und mehr Wettbewerben ein. 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie auch Vorschläge für Veränderungen unterbreiten können (SFB, Frage 4).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

3. Wirkung und Ergebnisse

3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Qualitätsdimension
3 Wirkungen und Ergebnisse

3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schüler/innen, Eltern u. Betriebe

3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

| Orientierungsrahmen Schulqualität

Gute Führung und gute Prozesse bewirken Zufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Betriebe stehen im Zentrum schulischen Handelns.

Die Zufriedenheit des pädagogischen und nicht pädagogischen Personals, der Eltern, der Schülerinnen und Schüler ist an guten Schulen hoch.

Das Personal ist in hohem Maße mit den Arbeitsbedingungen an der Schule und dem Klima zufrieden, wie sich in den Interviews und der Online-Befragung zeigt (LFB, Fragen 53 und 54). Die Lehrkräfte schätzen die fachliche Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen sehr (LFB, Frage 58).

[REDACTED]

[REDACTED]

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern an die Schule; dies wird im Interview und in der Befragung (SFB, Frage 30) durchweg bestätigt. Sie schätzen es sehr, wie die Lehrkräfte sich für sie einsetzen und den Unterricht gestalten (SFB, Fragen 21 und 22). Darüber hinaus geben sie im Interview an, dass sie mit dem Schach- und dem Sportunterricht, dem Außengelände und dem Mini-Fußballfeld am Ballerstaedtweg sowie mit den netten Lehrkräften sehr zufrieden sind.

Auf unsere Frage, was sie ändern würden, wenn sie einen Tag Schulleitung wären, geben die Schülerinnen und Schüler an: einen Kletterbaum anschaffen bzw. freigeben, Sommerferien verlängern, mehr Sport, mehr Schach, Toiletten besser sauber machen, mehr Förderung für Bessere, einen Raum für Fernseher einrichten und die Wände streichen.

Die Eltern äußern sich im Interview und in der Befragung (EFB, Fragen 17, 18, 19 und 30) ausnahmslos zufrieden mit der Schule, [REDACTED] und der Stoffvermittlungskompetenz der Lehrkräfte. Sie heben im Interview darüber hinaus die Wärme im Umgang, die besonderen Angebote in Sport und Schach und das gute Erscheinungsbild der Schule in der Öffentlichkeit positiv hervor.

Die Qualität und der Umfang der Förderung, insbesondere leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler, wird von den Eltern im Interview und in der Online-Befragung teilweise auch kritisch gesehen (EFB, Frage 27). Auch über die vorhandenen Betreuungsangebote äußern sich nur 48 Prozent der Eltern zufrieden (EFB, Frage 25).

[REDACTED]

Die Eltern äußern auf unsere Frage im Interview die folgenden Wünsche für die Schule: mehr Angebote und Förderung im Bereich Musik und Kunst, bessere Betreuung und Hausaufgabenhilfe, bessere Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, breiteres Engagement aus der Elternschaft.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Qualitätsdimension
 3 Wirkungen und Ergebnisse

3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schüler/innen, Eltern und Betriebe

3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

| Orientierungsrahmen Schulqualität

Schule bereitet über Fächergrenzen hinweg auf Leben und Beruf vor. Das dokumentiert sich in erfolgreichen Abschlüssen.

Wir können für die einzelnen Schulen derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen der Bildungsstandards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen mit einbeziehen.

Anhang 1: Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität

Das Team der Schulinspektion Hamburg bewertet die Qualität von Unterricht anhand von 30 Kriterien (Items). Diese Items haben wir im Bogen zur Einsichtnahme in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtungsbogen) nach inhaltlichen Gesichtspunkten in sechs Kategorien zusammengefasst:

- a. Klassenklima und Klassenmanagement
- b. Unterricht strukturieren, Methoden variieren
- c. Motivieren, intelligent üben, aktiv lernen
- d. Schülerorientierung und Unterstützung
- e. Individuelle Förderung

Diese Kategorien bieten Ihrer Schule Anhaltspunkte zur Analyse Ihres Unterrichtsprofils in Anknüpfung an allgemeine pädagogische und fachdidaktische Diskurse.

Die Grundidee

Mit Hilfe dieser Items bewerten wir die Unterrichtsqualität an Ihrer Schule. Dabei gehen wir davon aus, dass die 30 Items unterschiedliche Ansprüche an die Qualität von Unterricht stellen; einige Items sind daher eher leicht zu erfüllen, andere eher schwer. Dadurch können wir Unterrichtsqualität auf verschiedenen Niveaus messen. Man kann sich dies wie bei einem Weitsprungwettbewerb vorstellen, bei dem ein Metermaß verwendet wird, das in der Lage ist, sowohl kurze, als auch weite und sogar rekordverdächtige Sprungweiten zu messen, weil es von 0 bis 10 Meter reicht. Genauso gibt es Items, die grundlegende Merkmale von Unterrichtsqualität abbilden, und Items, die auf eine besonders weit entwickelte Unterrichtskultur hinweisen. Um dies in den Berichten und Rückmeldungen überschaubar zu halten, haben wir die 30 Items in vier Stufen aufgeteilt, die wir auf der Basis empirischer Analysen gebildet haben. Grundlage hierfür waren rund 2.300 Unterrichtsbeobachtungen, die die Schulinspektion Hamburg im ersten Halbjahr 2008 durchgeführt hat. Die vier Stufen spiegeln dabei den Entwicklungsstand der Unterrichtskultur an einer Schule wider. Entsprechend ist die Voraussetzung für das Erreichen einer Stufe, dass alle darunter liegenden Qualitätsstufen ebenfalls erreicht wurden. So ist es beispielsweise wichtig, dass erst grundlegende Merkmale guten Unterrichts, wie z.B. ein angemessener Umgangston zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie klare Arbeitsaufträge, erfüllt sind, damit darauf aufbauend eine Motivation und Schülerorientierung im Unterricht stattfinden kann. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass diese grundlegenden Merkmale nicht weniger wichtig als andere Merkmale sind, sondern vielmehr unverzichtbare Grundvoraussetzungen für das Gelingen von Unterricht darstellen.

Die Norm

Wir bewerten in jeder Unterrichtssequenz jedes Item auf einer vierstufigen Skala von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4).

Erreicht eine Schule über alle eingesehenen Unterrichtssequenzen hinweg in einem Item den Mittelwert von 2,5, gilt dieses Item als erfüllt, da ab diesem Wert die Sicherheit, dass das bewertete Kriterium an der Schule eher besser als schlechter einzustufen ist, bei 50 Prozent liegt. Um eine Qualitätsstufe zu erreichen, muss je Stufe eine bestimmte Anzahl von Items in diesem Sinne erfüllt sein: So ist es z.B. zum Erreichen der Stufe 2 notwendig, dass mindestens 80% der Items der Stufe 1 und 70% der Items auf der Stufe 2 von uns positiv (mit einem Wert von größer als 2,5) beurteilt wurden. Dabei stellen die Stufen jedoch nur einen Teil des Ganzen dar. Denn auch wenn Ihre Schule mit einem Mittelwert von 2,5 ein Item erfüllt hat, sollte sie sich die Frage stellen, ob Ihnen dieser Wert reicht oder ob Ihr selbstgestellter Anspruch an

guten Unterricht hier nicht höher sein sollte. So gilt z.B. das Item „Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll“ als erfüllt, wenn der Mittelwert 2,5 beträgt, also in etwa der Hälfte der von uns gesehenen Unterrichtsstunden zutrifft. Andererseits bedeutet dies auch, dass in rund der Hälfte der von uns besuchten Unterrichtssequenzen der Umgangston zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern eher nicht wertschätzend und respektvoll war.

Ein Beispiel

Im Folgenden sehen Sie eine Grafik, aus der Sie die vier Stufen, die zugeordneten Items, die von uns gesetzte Norm in Prozent sowie das Ergebnis einer fiktiven Beispielschule entnehmen können:

| Stufen Qualitäts- niveau | Items | Ziel / Norm | | Beispielschule | | |
|--------------------------------|--|----------------------------------|---------------------------------------|---------------------|----------------------|-------------------------------------|
| | | Anzahl vorhande- ner Items | Anteil zu erfüllender Kriterien | Erreichte Anzahl | Erreichter Anteil | Erreichtes Qualitätsni- veau |
| Stufe 4 | 19, 23, 24, 28, 29 | 5 Items | 60% | 1 Item | 20% | <input type="checkbox"/> |
| Stufe 3 | 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26, 30 | 10 Items | 70% | 7 Items | 70% | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Stufe 2 | 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18, 25, 27 | 10 Items | 70 % | 9 Items | 90% | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Stufe 1 | 3, 6, 7, 8, 9 | 5 Items | 80 % | 4 Items | 80 % | <input checked="" type="checkbox"/> |

Abbildung: Unterrichtsstufen mit Norm

Unsere Beispielschule in der Abbildung hat von den 5 Items der Stufe 1 die geforderten 4 Items (80 Prozent) erreicht. Die Stufe gilt somit als erfüllt. Auch die Stufe 2 ist erfüllt, denn unsere Beispielschule hat von den 10 Items 9 Items erfüllt, was 90 Prozent entspricht. Gefordert waren mindestens 70 Prozent. In der Stufe 3 hat die Schule genau die mindestens erforderlichen 70 Prozent der Items erfüllt, nämlich 7 von 10 Items. Die Stufe ist damit auch erreicht. Die Stufe 4 hat unsere Beispielschule jedoch verfehlt, denn in unserer anspruchsvollsten Stufe erzielt nur 1 von 5 Items einen Mittelwert von mindestens 2,5, gefordert sind jedoch 60 Prozent – also 3 Items.

Theoretisch denkbar, aber in der Praxis selten anzutreffen, ist der Sonderfall, dass eine Schule die Norm einer höher liegenden Stufe erreicht, aber eine darunter liegende nicht. Zum Beispiel: Eine Schule erreicht die Stufen 1, 2 und 4, verfehlt jedoch aufgrund gravierender Mängel die Norm für die Stufe 3, in dem nur 5 von 10 Items einen Mittelwert von 2,5 oder mehr erreichen. Es ist davon auszugehen, dass erfolgreiches Lernen im Sinne der Qualitätsstandards der Stufe 4 nicht gelingen kann, wenn die Voraussetzungen aller darunter liegenden Stufen nicht erfüllt sind. Deshalb hätte diese Schule insgesamt nur die Stufe 2 erreicht.

Die Relevanz für die Bewertung

Welche Bedeutung hat das Stufenmodell nun für die Bewertung Ihrer Schule?

Die 30 Items fließen in unterschiedlichem Umfang in die Bewertung verschiedener Qualitätsbereiche ein. Neben den Bereichen „2.4 Leistungen beurteilen“, „2.6 Förderkonzepte entwickeln“ und „2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen“ ist dies vor allem der Bereich „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“.

Für unsere Bewertung dieses Bereiches als „stark“ (Bewertungsstufe 4), „eher stark“ (3), „eher schwach“ (2) oder „schwach“ (1) stellt die Stufe der Unterrichtsqualität eine wichtige Orientierung dar. Die Stufen des Unterrichtsprofils sind dabei äquivalent zu den Bewertungsstufen des Qualitätsbereichs 2.2: Das Erreichen der Stufe 3 z.B. deutet auf eine Bewertung des Qualitätsbereichs als „eher stark“ (Bewertungsstufe 3) hin.

Gleichwohl gibt es neben dem Unterrichtsprofil auch noch andere inhaltliche Aspekte, die in die Bewertung des Qualitätsbereichs „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“ einfließen und deshalb zu einer anderen Bewertung führen können. Hierzu zählen beispielsweise die Teamarbeit, die Erziehungsarbeit, besondere Herausforderungen wie etwa durch eine besondere Schülerschaft oder zusätzliche Angebote außerhalb des Pflichtunterrichts. Auch berücksichtigen wir bei der Bewertung des Unterrichts neben Unterrichtsbeobachtungen noch Informationen aus weiteren Quellen: die Interviews, die Fragebogenergebnisse, die Daten- und Dokumentenauswertungen und die Schulbegehung.

Anhang 2: Das Unterrichtsprofil Ihrer Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 67 Lehr-Lern-Situationen genommen (vgl. 3.3 „Informationen zum Unterrichtsbesuch“). Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.

Unser Ziel ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an Ihrer Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelne Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur an Ihrer Schule insgesamt.

In Kapitel 4.2 beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“.

Im Folgenden stellen wir Ihnen einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben können Sie z.B. in vertiefenden Auseinandersetzungen mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen nutzen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

| | QS | N | MW | SE | SD | -- | - | + | ++ |
|---|----|----|------|-----|-----|-----|------|------|------|
| I Klassenmanagement und Klassenklima | | | | | | | | | |
| 01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. | 2 | 66 | 3,08 | ,10 | ,81 | 6,1 | 10,6 | 53,0 | 30,3 |
| 02 Das Unterrichtstempo ist angemessen. | 2 | 67 | 3,15 | ,07 | ,61 | ,0 | 11,9 | 61,2 | 26,9 |
| 03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems, für dessen Einhaltung die Lehrkraft sorgt. | 1 | 67 | 3,49 | ,07 | ,53 | ,0 | 1,5 | 47,8 | 50,7 |
| 04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schüler/innen. | 2 | 66 | 3,12 | ,07 | ,57 | ,0 | 10,6 | 66,7 | 22,7 |
| 05 Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um. | 2 | 62 | 3,26 | ,07 | ,54 | ,0 | 4,8 | 64,5 | 30,6 |
| 06 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind von der Lehrkraft angemessen, klar und präzise formuliert. | 1 | 67 | 3,49 | ,07 | ,56 | ,0 | 3,0 | 44,8 | 52,2 |
| 07 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde; ggf. reagiert die Lehrkraft schüler- und situationsgemäß flexibel. | 1 | 66 | 3,39 | ,08 | ,68 | 1,5 | 6,1 | 43,9 | 48,5 |
| 08 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll. | 1 | 67 | 3,64 | ,06 | ,51 | ,0 | 1,5 | 32,8 | 65,7 |
| 09 Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um. | 1 | 67 | 3,63 | ,06 | ,52 | ,0 | 1,5 | 34,3 | 64,2 |
| II Unterricht strukturieren, Methoden variieren | | | | | | | | | |
| 10 Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt. | 2 | 66 | 2,58 | ,09 | ,77 | 4,5 | 45,5 | 37,9 | 12,1 |
| 11 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert. | 2 | 67 | 2,72 | ,10 | ,83 | 9,0 | 25,4 | 50,7 | 14,9 |
| 12 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt und ggf. variiert. | 2 | 67 | 2,90 | ,08 | ,65 | 1,5 | 22,4 | 61,2 | 14,9 |

| | QS | N | MW | SE | SD | -- | - | + | ++ |
|---|----|----|------|-----|------|------|------|------|------|
| III Motivieren, intelligent Üben, aktiv Lernen | | | | | | | | | |
| 13 Der Unterricht eröffnet Spielräume und ist nicht nur auf eine richtige Antwort fixiert. | 3 | 64 | 2,83 | ,10 | ,79 | 6,3 | 21,9 | 54,7 | 17,2 |
| 14 Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht so, dass bei den Schüler/innen mehrere Sinne angesprochen werden. | 3 | 66 | 2,94 | ,11 | ,93 | 7,6 | 22,7 | 37,9 | 31,8 |
| 15 Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit. | 3 | 67 | 1,81 | ,10 | ,80 | 40,3 | 41,8 | 14,9 | 3,0 |
| 16 Der Erwerb von Arbeitstechniken und Lernstrategien wird durch die Lehrkraft gezielt unterstützt. | 3 | 66 | 2,55 | ,09 | ,73 | 7,6 | 36,4 | 50,0 | 6,1 |
| 17 Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, Kommunikations- und Argumentationstechniken zu lernen bzw. anzuwenden. | 3 | 67 | 2,63 | ,11 | ,87 | 9,0 | 35,8 | 38,8 | 16,4 |
| 18 Die Lehrkraft bezieht den Erfahrungshorizont und/ oder die Interessen der Schüler/innen in den Unterricht mit ein. | 2 | 66 | 2,76 | ,09 | ,72 | 3,0 | 31,8 | 51,5 | 13,6 |
| 19 Im Unterricht werden überfachliche Zusammenhänge aufgezeigt. | 4 | 66 | 1,44 | ,08 | ,68 | 66,7 | 22,7 | 10,6 | ,0 |
| 20 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern. | 3 | 67 | 2,37 | ,11 | ,87 | 16,4 | 38,8 | 35,8 | 9,0 |
| 21 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die einen klaren Alltags- und / oder Berufsbezug haben. | 3 | 67 | 2,39 | ,11 | ,92 | 19,4 | 32,8 | 37,3 | 10,4 |
| 22 Die Schüler/innen arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben. | 3 | 67 | 1,91 | ,12 | ,98 | 46,3 | 22,4 | 25,4 | 6,0 |
| 23 Die Schüler/innen arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert. | 4 | 67 | 1,06 | ,04 | ,30 | 95,5 | 3,0 | 1,5 | ,0 |
| 24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts. | 4 | 64 | 1,91 | ,13 | 1,06 | 48,4 | 25,0 | 14,1 | 12,5 |
| IV Schülerorientierung und Unterstützung | | | | | | | | | |
| 25 Die Lehrkraft geht mit Schülerfehlern konstruktiv um. | 2 | 63 | 3,05 | ,07 | ,58 | 1,6 | 9,5 | 71,4 | 17,5 |
| 26 Die Lehrkraft gibt den Schüler/innen differenzierte Leistungsrückmeldungen. | 3 | 66 | 3,03 | ,08 | ,63 | 3,0 | 9,1 | 69,7 | 18,2 |
| 27 Die Lehrkraft verstärkt individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung. | 2 | 65 | 3,17 | ,09 | ,76 | 6,2 | 3,1 | 58,5 | 32,3 |
| V Individuelle Förderung | | | | | | | | | |
| 28 Die Lehrkraft berücksichtigt die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler/innen in der Unterrichtsgestaltung. | 4 | 66 | 2,05 | ,11 | ,90 | 34,8 | 28,8 | 33,3 | 3,0 |
| 29 Die Lehrkraft fördert die Schüler/innen entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen. | 4 | 66 | 1,82 | ,11 | ,88 | 45,5 | 30,3 | 21,2 | 3,0 |
| VI Lernerfolgssicherung | | | | | | | | | |
| 30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft. | 3 | 62 | 2,31 | ,10 | ,80 | 16,1 | 41,9 | 37,1 | 4,8 |

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte finden Sie die 30 Bewertungskriterien und deren Zusammenfassung in sechs Oberkategorien.

Qualitätsstufen des Unterrichts (QS)

Die Items bilden Unterrichtsqualität auf unterschiedlichen Stufen ab. Am leichtesten zu erreichen ist dabei die Stufe 1. Die Stufe 4 enthält die anspruchsvollsten Kriterien an guten Unterricht. Der Anhang 1 bietet Ihnen detaillierte Informationen über das zugrundeliegende Konzept.

Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++)); 3: „trifft eher zu“ (+); 2: „trifft eher nicht zu“ (-); 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs Ihrer Schule nicht alle Unterrichtsstunden einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie verallgemeinerbar unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht für den gesamten Unterricht an Ihrer Schule sind.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 (3,2-0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2+0,1) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität an Ihrer Schule in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem etwa 68 Prozent der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++) / + / - / --)

In den rechten Spalten finden Sie die Angabe, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++)), „trifft eher zu“ (+), „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

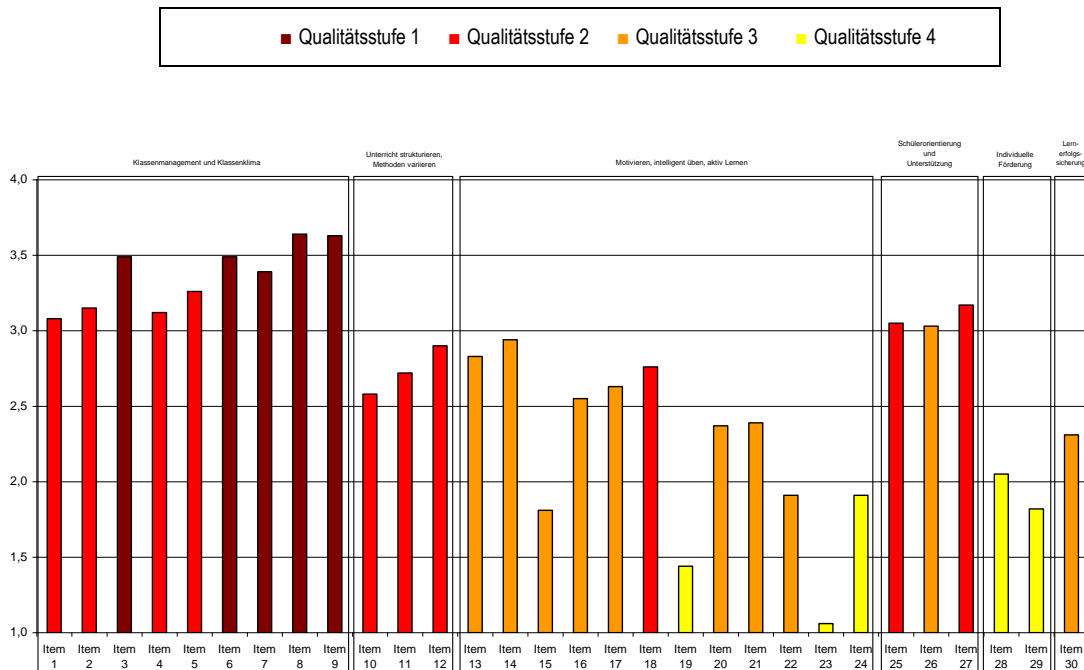


Abbildung 1: Unterrichtsprofil 1: Durchschnittswerte der Items

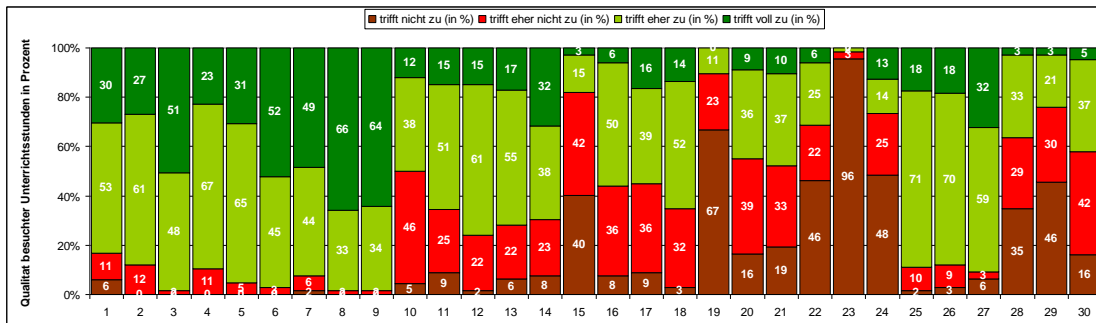


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen

In den Abbildungen unter Punkt 2. erhalten Sie eine Übersicht über die Unterrichtskultur an Ihrer Schule. Sie sehen dort in der Abbildung 1 die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--) – an Ihrer Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an Ihrer Schule wieder.

In der Abbildung 2 stellen wir Ihnen die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.